

Tonjägeri als kreative Auseinandersetzung mit Klang und Ton

Autor(en): **Herren, Beat Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **30 (1988)**

Heft 1: **Contra-Pro-Thesen**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tonjägerei als kreative Auseinandersetzung mit Klang und Ton

von Beat Stephan Herren

Beat Herren, blind, ist Sekretär der Berner Konferenz für Behindertenfragen und pflegt als Hobby Tonjägerei. Akustische Aufnahmehilfen und andere technische Hilfsmittel erlauben ihm ein technisch perfektes Spiel mit Ton und Klang.

Auf den ersten Blick scheint Tonjägerei, tönende Briefkassetten zu schicken, Interviews, Reportagen oder Life-Konzertaufnahmen auf Offenband resp. Kassetten zu bannen wie auch nur CDs oder Analogplatten in guter Qualität zu kopieren, ein blindengerechtes Hobby und eine Ausdrucksform zu sein. Leider kommt ein Sehbehinderter im Display-reichen Digitalzeitalter aber kaum vollständig allein mit der Technik zurecht. Nicht weil er die Handhabung seiner Geräte nicht beherrscht, sondern weil ihm alle visuellen Anzeigen und Lämpchen weder nützlich sind, nein, sie hindern einen Blinden an seiner Studioarbeit vehement. Aus diesem Grund gibt es für Blinde spezielle Aufnahmehilfen zur optimalen Aussteuerung. Diese akustischen Aufnahmehilfen sind alle nach demselben Prinzip konzipiert. Sie werden am Kopfhörer-

ausgang des Aufnahmegerätes angeschlossen und an ihnen ist wiederum ein Ohrhörer verkabelt. Nun ist bei zu lauten Aufnahmepegelausschlägen ein Knacken oder ein Pipston, je nach System hörbar. Leider sind diese für gute Aufnahmeergebnisse für Sehbehinderte massgebenden Kleingeräte bislang stromabhängig. Auf echter Tonjagd muss sich somit ein Blinder auf eine mässige automatische Aufnahmeaussteuerung oder auf den Aufnahmepegel begrenzenden Limiter verlassen.

Einen weiteren Wermutstropfen in dem prinzipiell Blinden zugänglichen Hobby ist die Einschränkung der Schneid- und Klebearbeit bei Bandmontagen. Sei es für Klangspiele-reien, Reportagen, Interviews, Musikaufnahmen oder Hörspielproduktionen, Sehbehinderte müssen von den traditionellen Handwerkstechniken auf anderweitige, kostspieligere Arbeitsmethoden ausweichen. Um trotzdem Bandschnitte vollziehen zu können, sind Sehbehinderte mindestens auf ein Zweitgerät und eine knackfreie, äusserst schnell reagierende Pausentaste angewiesen. Nebst den Kosten für das Zweitgerät kommen hier als Hauptnachteil oft Rauschanteile hinzu.

Tönende Briefe und Zeitschriften als Kommunikation

Im Zeitalter der Lokalradios und Sprachsynthesizer bei Personalcomputern bleibt Blinden das Problem der Informationsbeschaffung. Hier nützen Sehbehinderte ganz bewusst bei der Aufnahme und beim Abhören von Briefkassetten, Schulungs-, Weiterbildungsunterlagen wie auch akustischen Zeitschriften die Vorteile von Band und Kassette aus. Bei Späterblindeten ersetzt das elektronische Notizbuch sogar das Erlernen der Blindenschrift. Von der technischen Qualität und vom handwerklichen Geschick abgesehen, sind diese für den Normalsehenden ungebräuchliche Teilgebiete der Tonjägerei. Für den Blinden sind solche Ausnützungen der verbalen Kommunikation und zur Informationsbeschaffung äusserst wichtig.

Wer als Blinder Aufnahmegerät mit spürbaren mechanischen und nicht elektronischen Tastenfeldern auswählt, schnell reagierende Pausentasten und akustische Aussteuerungshilfen einsetzt, arbeitet kaum anders als ein sehender Tontechniker. Mit Reportkassettenrecorder oder Walkman, Blindenstopuhr statt Bandzählwerk, akustischem Batterietestgerät

und Zubehörmaterial sind auch Vollblinde zur frischen Tat gewappnet. Danach können ihre Endprodukte auf Briefkassetten oder akustische Zeitschriften eingespielt werden.

Klang und Ton, eine erholsame Alternative zur akustischen Berieselung

Da Sehbehinderte hauptsächlich über ihr Gehör Informationen wahrnehmen, darf von der Gefahr einer Übersättigung durch Berieselung nicht abgesehen werden. Stetes konzentriertes Zuhören unter der Haube von Kassettenzeitschriften, akustischer Wahrnehmung der Umwelt und durch Informationsbeschaffung der Radiostationen kann auch zum Nachlassen der Aufnahmefähigkeit und einer Übersättigung führen. Deshalb ist die kreative Auseinandersetzung mit Klang und Ton für Blinde sicherlich auch eine erholsame Alternative zur akustischen Berieselung zum Informationsüberfluss. ■